

Gaby, Frau des Monats

Touché

Gleich mal vorweg: Ich bin nicht Inka Keim und ich kenne sie nicht. Ich gehe einfach nur zweimal in der Woche an dem Graffiti mit ihrem Namen vorbei.

In meiner heterogenen Fantasie ist sie eine Frau, die einen Mann so sehr aus den Angeln hob, dass er ihren Namen an eine Wand sprühen musste. Vielleicht ein bisschen wie die leidenschaftliche Liebe zwischen Sir Lancelot und Königin Guinevere. Na ja, historisch gesehen war das kompliziert, da Guinevere als Eigentum von König Artus galt. Dennoch füllt diese verklarte Liebesgeschichte seit Jahrhunderten unzählige Buchseiten und Filmrollen. Diese bedingungslose Liebe eines Mannes zu einer Frau – sie lässt uns Frauen immer noch romantisch in die Knie gehen, weil wir die bloße emotionale Kapitulation eines Mannes bereits als Liebe feiern.

Doch wie viele Seiten füllen eigentlich die Geschichten von Frauen, die vor lauter Liebe ihr Selbst für ihre Männer aufgeben? Bei Frauen wird diese Liebe nicht als heroisches Drama inszeniert. Hier gibt es keine Geigen oder Saxofone, die im Hintergrund leise spielen. Hier erwärmt sich kein Herz beim Lesen. Das ist weder kitschig noch romantisch – das ist die unsichtbare, graue Realität von Care-Arbeit .

Aber weiter mit unserem Paar an der Wand.

Keine Sekunde habe ich im Vorbeigehen daran denken mögen, dass es auch andersherum sein könnte. Dass nicht er sein betörtes Herz als von ihr touchiert empfand, sondern Inkas Herz von ihm erlegt wurde und er „Inka ... touché“ als Zeichen des Sieges, ähnlich dem Geweih eines erlegten Zwölfenders, an die Wand sprühte und sich seinem Testosteronschub hingab. Der Schub, der den Männerrücken gerade und den Blick erhaben macht.

Nein, nein ... Der Schöpfer des Graffitis ist selbst getroffen. Er hat sie gesehen und es hat ihn umgehauen, erwischt, aus den Schuhen gehoben. Er hat seine Deckung aufgegeben, hat seine weiche Bauchseite ungeschützt gelassen und ... „touché“. Schaurig-schöner Schmerz, so lustvoll, dass er an eine Mauer gesprüht gehörte.

Ich finde ja, dass sich jeder Mann mindestens einmal im Leben zum Affen machen sollte – der Liebe wegen. Mindestens einmal im Leben seine Eitelkeit ablegen, sich albern und verletzlich zeigen. Mindestens einmal im Leben über sich selber lachen, mit dir im Regen tanzen und Fehler zugeben. „Touché“ ... ein Ritterschlag.

Warum schmelzen wir Frauen eigentlich immer noch dahin, wenn ein Mann genau das tut? Ist es Biologie? Wie tief unsere Rollenbilder in uns arbeiten.

Danke, Inka

Deine Gaby